



COMUNITA' EVANGELICA LUTERANA DI VENEZIA  
EVANGELISCH-LUTHERISCHE GEMEINDE Venedig



*“Ich habe keinen Gott, aber Gott hat mich.”  
Ernst Barlach in Venedig*

*“Non ho nessun Dio, ma Dio ha me.”  
Ernst Barlach a Venezia*

---

Gemeindebrief  
Juli - Dezember

Lettera della Comunità  
2015 luglio - dicembre



## Liebe Gemeindeglieder, liebe Freundinnen und Freunde unserer Gemeinde!

Pastoren meiner und vorheriger Generationen sind aufgewachsen mit Barlach. Es gab Zeiten, in denen in jedem Pfarrhaus in Deutschland, so wage ich zu behaupten, Bilder von Ernst Barlach hingen. Ich weiß nicht, wie viele Postkarten ich in meinem Leben mit Motiven von Ernst Barlach bekommen habe!

Barlach ist Symbol für christliche, für evangelische Kunst. Sicher tut man ihm mit einer solchen Titulierung ein wenig Gewalt an. So leicht lässt sich Barlach nicht vereinnahmen.

Es ist ein besonderer Moment, eine Barlach-Ausstellung in der eigenen Kirche zu erleben. Und nun in einer für Barlach ungewohnten Gemeinschaft - mit einem Tizian, einem Ricci und einem Cranach.

Ich höre auch schon Kritiker sagen: Darf man einen sakralen Raum einfach so zu einer Galerie machen? Nein, darf man nicht. Doch diese Kirche wurde nicht umfunktioniert. Sie bleibt eine in „Stein gehauene Predigt“. Doch diese Ausstellung kann uns helfen, unser Empfinden für diesen Raum zu erneuern. Ich kann für meine Person sagen, dass mir beim Anblick dieser Ausstellung in unserem alten, kleinen Kirchlein das Herz aufgegangen ist. Die Kirche bleibt Kirche. Wir konnten

bereits eine Trauung und Taufe unter dem „schwebenden Engel“ feiern.

Man muss ehrlicherweise vorweg sagen, dass Barlach kein Freund Italiens war. Er schreibt 1909 nach einem einjährigen Stipendium in der Villa Romana in Florenz: „Italien hat mich nicht umgeworfen. Ich bin kaltblütig gekommen und gegangen.“ Ihm entsprach eher die russische Seele, wie wir in seinen Werken sehen können. Nach einem Russlandaufenthalt kommt er, der Norddeutsche, künstlerisch gereift und euphorisch zurück.

Doch Barlach hat sehr wohl etwas mit Venedig zu tun.

Auf der Biennale im Jahr 1950 werden seine Werke ausgestellt; u.a. die Skulptur „Das Wiedersehen“ (Der ungläubige Thomas wirft sich Jesus in die Arme), die auch in unserer Ausstellung steht.

Was sollte man fünf Jahre nach der Katastrophe des 2. Weltkrieges im deutschen Pavillon zeigen? Die Kuratoren hatten sich damals für so genannte entartete Kunst entschieden. Kunst, die in den 30er Jahren aus deutschen Museen verbannt wurde. Von Barlach waren es 370 Werke. Auch der Engel, das Güstrower Ehrenmal, wurde damals aus dem Dom von Güstrow entfernt und eingeschmolzen.



Das hatte Barlach nicht für möglich gehalten. Das schien seinen Lebenswillen zu brechen. Vierzehn Monate später stirbt er - an schwachem Herzen. Ein Sicherungsguss des „Engels“ überlebt versteckt in der Lüneburger Heide. Dieses wohl bekannteste Werk

schwebte. Von diesem Gefühl wollte ich in dieser im Leeren schwebenden Schicksalsgestalt etwas wiedergeben.“

In Italien wurde in den letzten Wochen und Monaten an den Eintritt in den 1. Weltkrieg erinnert. Mit Hilfe dieses Engels und seiner Geschichte können



Barlachs gehört auch zu einem der Gründe, weshalb wir meinten, dass eine Ausstellung mit seinen Werken in diesem Sommer nach Venedig gehört: Denn dieser Engel ist ein Mahnmal gegen den Krieg. Als solches damals in Auftrag gegeben und den Gefallenen des 1. Weltkrieges gewidmet. Barlach schreibt selbst zu seinem Mahnmal: „Für mich hat während des Krieges die Zeit stillgestanden. Sie war in nichts anderes Irdisches einfügbar. Sie

„Der Schwebende“ von Barlach in der Kirche/  
„L'angelo sospeso“ di Barlach in chiesa

wir uns auf eine andere Weise an die beiden großen Blutbäder des vergangenen Jahrhunderts erinnern, besonders auch an die deutsche Schuld: Mich lässt der Engel still und nachdenklich werden, aber auch beeindruckt und mitfühlend. Eigenschaften, die wir brauchen, um heute vor Krieg, Zerstörung und damit verbundenes menschliches Leid zu mahnen.



Das Auditorium mit der Ausstellung/L`auditorium con la mostra.

Ein anderes Hauptwerk Barlachs ist die Bettlergestalt. Darin zeigt sich ein waches Gemüt für die soziale Frage in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und Verelendung. Sein Blick auf die Randfiguren der Gesellschaft ist solidarisch und politisch, ja sogar kirchenpolitisch. Sein Bettler steht im Mittelpunkt seines Werkes „Gemeinschaft der Heiligen“. Er ist kein Strahlemann, kein Heiliger, sondern ein „normaler“ Mensch. Barlach schreibt dazu „So sind wir Menschen alle Bettler und problematische Existenzen im Grunde. Darum musste ich gestalten, was ich sah, und natürlich wuchs in mir unter den Leidenden ein brüderliches Gefühl.“  
Brüderlichkeit – welch vergessenes

Wort! Es erinnert uns: Armut ist nicht von Gott gegeben, sondern von Menschen geschaffen. Barlachs ausdrucksstarke Figuren sind keine schönen Menschen, machen keine bella figura, vielmehr lassen sie uns die Schönheit des Menschen mit Barlachs Augen neu entdecken. Und in dieser Sichtweise sehe ich einen bescheidenen, aber konstruktiven Beitrag zur „All the world`s future“ der Biennale; als Gestalten für eine bessere Zukunft.  
Ein dritter Grund, weshalb Barlach in diesem Sommer gut nach Venedig und in unsere Gemeinde passt, ist der Freigeist Barlachs. Barlachs Großvater war zwar evangelischer Pastor und zeitlebens wurde Barlach gerne in Kirchen oder kirchlichen



Zusammenhängen ausgestellt. Aber Barlach war nicht fromm im herkömmlichen Sinne. Als er einmal einen Rundbrief erhält, in dem sein Ortspastor wenig aktive Gemeindeglieder zu mehr Engagement aufruft und nach Gründen für ihre Passivität fragt, reagiert Barlach erbost „ein Bekenntnis .....zu Glaubensartikeln kann von mir nicht erbracht werden.“

Er versucht das Wort Gott, wenn irgend möglich überhaupt, ganz zu vermeiden, weil es, wie jedes Wort, nur eine von Menschen gemachte Chiffre sei und eine Vermenschlichung des Gemeinten darstellt. Dennoch merkt man seinen Texten und auch seinen Werken an, wie er um die Gottesfrage ringt, ohne aber Höheres „einfangen“ zu wollen und zu können. Als „Gottsucher“ wird Barlach häufig bezeichnet, er selbst beschreibt sich als „gläubiger Mensch“, der nur „stammelnderweise“ in seiner Kunst das große Ganze erfassen kann. Es sind Momente, in denen er „zweckfreie Gnade“ erlebt. In seinem unvollendeten Drama „Der Graf von Ratzeburg“ kommt er auf die Formel „Ich habe keinen Gott, aber Gott hat mich.“

Diese Skepsis Barlachs ist eine gute protestantische Tradition. Ich glaube, unsere Gemeinde findet sich dort gut

wieder. Luther selbst soll auf dem Totenbett gesagt haben: „Ich bin Bettler, das ist wahr.“ Und meint damit, dass der Mensch vor allen Dingen Empfangender und seine Erkenntnis immer nur Stückwerk ist. Die Protestanten sind bekannt für ihre Skepsis. Vielleicht übertreiben sie es manchmal auch! Bei aller Skepsis sehe ich bei Barlach Werke und Themen, die tiefe religiöse, menschliche, mystische Züge haben.

Ich glaube, Barlach kann uns zu neuen Offenbarungen hier in Venedig verhelfen. So wünsche ich mir nicht allein die Wahrnehmung der Kunstwerke Barlachs, sondern eine Begegnung mit ihnen.

Es grüßt Sie

*Bernd S. Prigge*

Bernd S. Prigge, Pastor

Der Buchleser, 1936/L'uomo  
che legge un libro, 1936





**Cari membri della Comunità, care amiche e cari amici!**

i pastori della mia generazione e di generazioni precedenti sono cresciuti con Barlach. Ci sono stati periodi nei quali in ogni casa pastorale in Germania – oso dire – c'erano quadri di Ernst Barlach. Non so quante cartoline ho ricevuto nella mia vita con motivi di Ernst Barlach!

Barlach è un simbolo di arte cristiana, evangelica. Di certo titolandolo così gli si fa un po' di violenza. Barlach non lo si può incasellare così facilmente. È un momento particolare vivere una mostra su Barlach nella mia propria chiesa. E poi con una compagnia inusuale per Barlach: Tiziano, Ricci e Cranach.

Sento già i critici che dicono: si può trasformare un luogo sacro in una galleria d'arte? No, non si può, ma questa chiesa non ha cambiato funzione: rimane una "predica incisa nella pietra". Questa mostra ci può però aiutare a rinnovare il nostro sentire verso questo luogo. Posso dire che personalmente nel vedere questa mostra nella nostra vecchia, piccola chiesetta ho sentito il cuore battere più forte. La chiesa rimane chiesa. Si deve dire subito per correttezza che



Der Zweifler, 1931/Lo scettico, 1931

Barlach non era un amante dell'Italia. Nel 1909, dopo un anno di borsa di studio nella Villa Romana a Firenze, crive: "L'Italia non mi ha sconvolto. Sono arrivato e andato via rimanendo freddo". A lui si addiceva di più l'anima russa, come possiamo vedere nelle sue opere. Dopo una permanenza in Russia egli ritorna, il tedesco del

Nord, maturato artisticamente ed euforico. Eppure Barlach ha a che fare con Venezia. Eccome! Alla Biennale nel 1950 vengono esposte delle sue opere; tra queste la scultura "L'arrivederci" (l'incredulo Tommaso si getta nelle braccia di Gesù), che è anche presente nella nostra mostra.

Che cosa si doveva far vedere cinque anni dopo la catastrofe della Seconda guerra mondiale nel padiglione tedesco? I curatori a quel tempo avevano deciso per la cosiddetta arte degenerata; per l'arte che negli anni Trenta era stata bandita dai musei tedeschi.

Di Barlach c'erano 370 opere. Anche "l'angelo", il monumento di Güstrow, fu tolto dal duomo di Güstrow a quel tempo e fuso. Barlach non lo aveva ritenuto possibile. Questo sembrò spezzare la sua volontà di vivere.



Quattordici mesi dopo muore... per insufficienza cardiaca. Una fusione di sicurezza dell'angelo sopravvive nascosta nella Landa del Lüneburg. Quest'opera, la più famosa di Barlach, è uno dei motivi per i quali abbiamo pensato che una mostra con le sue opere fosse adatta quest'estate a Venezia:

1) Questo angelo è un monumento commemorativo contro la guerra. Come tale fu commissionato allora e fu dedicato ai caduti della Prima guerra mondiale. Barlach stesso scrive a proposito del suo monumento: "Per me durante la guerra il tempo si è fermato. Non era integrabile in nient'altro di terreno. Era sospeso. Di questa sensazione volevo riprodurre qualcosa in questa figura del destino sospesa nel vuoto".

In Italia nelle ultime settimane e negli ultimi mesi si è ricordata l'entrata nella Prima guerra mondiale; in maniera classica con commemorazioni, deposizioni solenni di corone e con documentari. Con l'aiuto di questo angelo e della sua storia ci possiamo ricordare in maniera diversa dei due bagni di sangue del secolo scorso, in particolare anche della colpa tedesca: l'angelo mi fa rimanere in silenzio e pensieroso, ma anche colpito e compassionevole. Qualità delle quali abbiamo bisogno per ammonire oggi contro la guerra, la distruzione e la sofferenza che ne deriva.

2) Un'altra delle opere principali di Barlach è la figura del mendicante. In essa si mostra un'indole attenta alla questione sociale in tempi di alta disoccupazione e di impoverimento.

Ausstellungseröffnung mit Musik/L'apertura della mostra con musica





Il suo sguardo per le figure ai margini è solidale e politico, addirittura di politica ecclesiastica. Il suo mendicante sta al centro della sua opera "La comunione dei santi". Non è un uomo che brilla, un santo, bensì un uomo "normale".

Barlach scrive in proposito: "Ecco come siamo noi umani: tutti mendicanti e in fondo esistenze problematiche. Per questo ho dovuto formare ciò che vedevo e naturalmente è cresciuto in me un sentimento fraterno per i sofferenti". La fraternità, quale parola dimenticata! Ci ricorda che la povertà non è data da Dio, bensì è creata dall'uomo. Le figure fortemente espressive di Barlach non sono delle persone belle, non fanno bella figura, piuttosto ci fanno riscoprire la bellezza dell'essere umano con gli occhi di Barlach. E in questa ottica vedo un contributo modesto, ma costruttivo a

"All the world's futures" della Biennale, come figure di un mondo migliore.

3) Un terzo motivo per il quale Barlach quest'estate è adatto a Venezia e alla nostra comunità è lo spirito libero di Barlach. Il nonno di Barlach era sì un pastore protestante e le opere di Ernst Barlach furono esposte volentieri in chiese e in contesti ecclesiastici, ma Barlach non era religioso nel senso comune della parola. Quando una volta ricevette una circolare nella quale il suo pastore locale esortava i membri della comunità meno attivi ad impegnarsi di più e chiedeva i motivi della loro passività, Barlach reagisce infuriato "Un credo... verso dogmi della fede non lo posso fare".

Cerca di evitare, per quanto possibile, la parola "Dio", perché – come qualsiasi parola – è soltanto un codice stabilito dall'uomo e rappresenta

un'umanizzazione di ciò che si intende dire. Eppure nei suoi testi e nelle sue opere si nota come egli lotti intorno alla questione di Dio, senza però voler e poter "catturare" qualcosa di più alto. Barlach viene spesso definito "cercatore di Dio"; lui

Die Kuratorin bei der Eröffnung/La curatrice Heike Stockhaus durante l'apertura.







stesso si descrive come “credente”, che nella sua arte può afferrare la grande totalità soltanto “balbettando”. Sono momenti nei quali vive “pura grazia”. Nel suo dramma incompiuto “Il conte di Ratzeburg”, arriva alla formula “Non ho nessun Dio, ma Dio ha me”.

Questo scetticismo di Barlach è una buona tradizione protestante. Credo che la nostra comunità vi si ritrovi bene. Lutero stesso ha detto sul letto di morte: “Sono un mendicante, è vero”. E vuol dire con questo che l’essere umano innanzitutto è soltanto un ricevente e la sua conoscenza è sempre solamente parziale. I protestanti sono famosi per il loro scetticismo. Forse a volte esagerano anche! Nonostante tutto lo scetticismo, vedo in Barlach opere e temi che hanno tratti profondamente religiosi, umani, mistici.

Credo che Barlach ci possa aiutare a trovare nuove rivelazioni qui a Venezia, quindi mi auguro non soltanto la percezione delle

opere di Barlach, bensì un incontro con esse.

Cordiali saluti

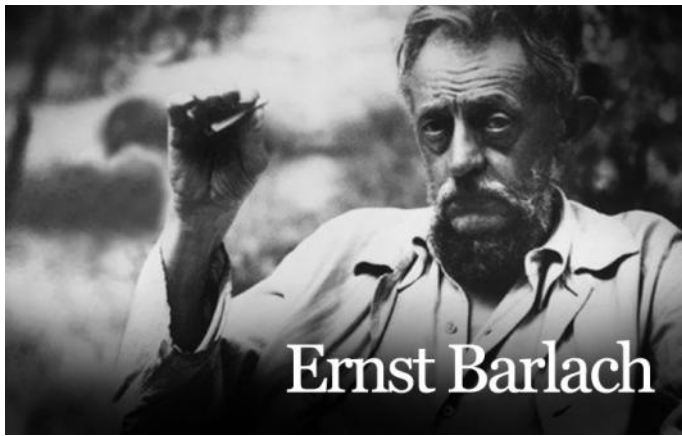
Bernd S. Prigge, pastore  
(Tradotto da Katia Cavallito)



Das Wiedersehen - Jesus und Thomas, 1930/L'arrivederci/L'incontro - Gesù e Tommaso, 1930



## Ernst Barlach (1870 – 1938)



Die künstlerischen Anfänge Ernst Barlachs sind geprägt von Experimentierfreudigkeit, auch was das Medium seiner Kunst angeht: neben dem Bildhauen malte, schrieb und zeichnete er.

Stilistisch orientierte er sich vorerst an Jugendstil und Symbolismus. Vor allem seine Russland-Reise 1906 veränderte seinen Stil entscheidend, neue Motive wie Bettler oder Bauern wurden aufgenommen. Später sollte Ernst Barlach einmal sagen, dass er sein gesamtes Schaffen vor diesem Zeitpunkt leichten Gewissens verabschieden könne.

Er begann, seinen unverkennbaren, expressiven Stil zu entwickeln, wobei sein Motiv fast ausschließlich der Mensch in unterschiedlichsten Seelenzuständen war. Die Formen abstrahierte und vereinfachte er, die Wirkung ist oft monumental.

Vor allem seine eindrucksvollen Ehrenmale, so die Denkmale zur

Erinnerung an den ersten Weltkrieg, boten den Nationalsozialisten bald Angriffsfläche, und er hatte unter verschiedenen Repressalien zu leiden. Etwa 500 plastische Werke, 2000 Zeichnungen und 100 Druckgrafiken hinterließ Ernst Barlach.

Der junge Ernst Barlach wuchs zunächst in Wedel bei Hamburg, dann ab 1877 in Ratzeburg auf. Nach dem Tode des Vaters, Barlach war 14 Jahre alt, zog die Familie nach Schönberg (Mecklenburg). Nachdem er die Realschule abgeschlossen hatte, begann er zunächst an der Hamburger Gewerbeschule eine Ausbildung als Zeichenlehrer, ging dann 1891 an die Dresdner Kunstakademie. Hier wurde er Meisterschüler des Bildhauers Robert Diez, der ihn – im Gegensatz zu seinen Hamburger Lehrern – für seine Skizzen von Alltagsszenen lobte. Mit seinem Freund Carl Garbers, ebenfalls Bildhauer, besuchte er Paris, um sich auch auf dem Feld der Malerei weiterzuentwickeln. Hier begann er auch, kurze Prosatexte zu verfassen. Ein Jahr später kehrten beide zurück, Garbers hatte mittlerweile als Bildhauer Erfolg (so bekam er etwa den Auftrag, die Giebelfiguren des Altonaer Rathauses zu schaffen), und Barlach unterstützte ihn bei seiner Arbeit.

Nach kurzer Zeit in Berlin zog Barlach 1901 wieder nach Wedel. Geld



verdiente er in dieser Zeit durch die Zusammenarbeit mit der Altonaer Kunsttöpferei Mutz, für die Barlach Schalen, Plaketten und Vasen schuf.

Gemeinsam mit seinem Bruder Nikolaus brach Barlach 1906 nach Russland auf, um den Bruder Hans, der in Charkow wohnte, zu besuchen. Hier nimmt er das Motiv des Bettlers auf, welches für ihn den Beginn einer neuen Schaffensperiode mit einer neuen Formensprache darstellen sollte. Ebenfalls 1906 wurde Barlachs Sohn Nikolaus geboren, aus einer kurzen Liebesgeschichte mit Rosa Schab, die ihm auch Modell gestanden hatte. Das Sorgerecht für das Kind wurde später Barlach zugesprochen. In der folgenden Zeit entstanden zahlreiche Bettler-Bauern- und Menschenbildnisse, mit denen Barlach auf den großen Kunstausstellungen wahrgenommen und erfolgreich wurde.

Auch der Berliner Kunsthändler Paul Cassirer wurde auf Barlach aufmerksam. Die beiden vereinbarten, dass Barlach ihm gegen ein festes Jahresgehalt alle entstandenen Werke überließ. Nun begann Barlach auch, in Holz zu arbeiten. 1909 ehrte man ihn mit dem von Max Klinger gestifteten Villa-Romana-Preis. Er konnte ein Jahr lang in der mit Atelier ausgestatteten Villa in Florenz leben und arbeiten.



Der singende Mann, 1928/L'uomo che canta, 1928

Ab 1910 lebt er wieder in Güstrow, wo auch seine Mutter und sein Sohn wohnten. Er richtet sich hier eine kleine Werkstatt ein. Immer wieder wendet er sich auch dem Schreiben zu, so entsteht etwa das Drama „Der arme Vetter“, welches 1919 uraufgeführt wurde.

Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges war Ernst Barlach durchaus von nationalem Pathos ergriffen, was im Hinblick auf die Grausamkeit des Krieges aber nach wenigen Monaten verfliegt und in seinen Werken kaum spürbar wird. 1915 wird er für kurze Zeit, trotz seines Alters und seiner Herzprobleme, eingezogen. Es entstanden in der Folgezeit vor allem Werke, die sich mit den Auswirkungen des Krieges, wie Hunger und Armut, befassen. Einen Ruf an die Berliner Akademie lehnte er ab und blieb in Güstrow.



1926 entstand „Das Wiedersehen“, eine Holzplastik: Der ungläubige Thomas (mit Barlachs Zügen) trifft auf Jesus.

Auch beginnt Barlach mit der Umsetzung eines Gefallenenmals für

den Güstrower Dom: „Der Schwebende“, ausgestattet mit den Zügen von Käthe Kollwitz, wurde seine erste großformatige Bronzearbeit.

Generell waren diese Jahre künstlerisch sehr fruchtbar.



Sternregen - der arme Vetter, 1913/Girottono di Stelle - il povero cugino

Er pflegte eine besondere Freundschaft zum Ehepaar Bernhard und Marga Böhmer, auch Bildhauer. Mit Marga führte er bald eine Beziehung, nachdem sie sich mit ihrem Ehemann auseinandergeliebt hatte. Bernhard Böhmer blieb Barlachs Assistent, der sich besonders um geschäftliche Dinge kümmerte. Marga sollte ihn vor allem praktisch in seinem Schaffen unterstützen.

Langsam regte sich aus nationalsozialistischen Kreisen Widerstand gegen Barlachs Kunst, gegen seine schonungslosen,

bedrückenden Ehrenmale im Speziellen. Doch 1930 kam es anlässlich seines sechzigsten Geburtstages zu zahlreichen Ausstellungen, etwa im Folkwang-Museum in Essen.

Noch 1931 wurde unter heftigem Protest der zunehmend nationalsozialistischen Politik das Hamburger Ehrenmal, ein Relief einer Mutter, die ihr Kind schützend an sich drückt, eingeweiht.

Barlach geriet mehr und mehr in Geldnot, besonders als nach der Machtergreifung Hitlers regelrechte Hetzkampagnen gegen ihn initiiert wurden, er kaum noch Aufträge erhielt und vielfach jüdische Auftraggeber oft nicht mehr zahlen konnten.

Die Lage spitzte sich zu, Barlachs Werke wurden aus den Museen, die Ehrenmale aus den Kirchen entfernt. 1937 wird eine Ausstellung in Berlin ohne weiteren Kommentar geschlossen. Sein körperlicher Zustand verschlechterte sich weiter. Er starb 1938 in einer Rostocker Privatklinik an Herzschwäche.



**Ernst Barlach (1870-1938)**

**Gli inizi artistici di Ernst Barlach sono caratterizzati dalla voglia di sperimentare, anche per quanto riguarda gli strumenti artistici: oltre a scolpire, scriveva e disegnava.**

**Stilisticamente dapprincipio si orientò verso il liberty e il simbolismo.**

**Soprattutto il suo viaggio in Russia nel 1906 cambiò in modo decisivo il suo stile; fece suoi nuovi motivi come i mendicanti o i contadini. Più tardi Ernst Barlach ha detto che tutto quello che aveva fatto prima di quel momento se lo poteva lasciare alle spalle senza nessun rimorso.**

**Iniziò a sviluppare il suo stile inconfondibile, espressivo, nel quale il tema era quasi esclusivamente l'essere umano in diverse condizioni d'animo. Rendeva astratte le forme e le semplificava, l'effetto spesso è monumentale.**

**Soprattutto i suoi monumenti impressionanti, come quelli a ricordo della Prima guerra mondiale, dettero presto superficie d'attacco ai nazisti e dovette soffrire a causa di diverse misure repressive. Ernst Barlach ha lasciato circa 500 sculture, 2.000 disegni e 100 grafiche.**

Ernst Barlach crebbe dapprima a Wedel presso Amburgo, poi dal 1877 a Ratzeburg. Dopo la morte del padre –

Barlach aveva 14 anni – la famiglia si trasferì a Schönberg (Mecklenburgo).

Dopo aver finito la scuola superiore, iniziò dapprima una formazione di insegnante di disegno presso l'istituto professionale di Amburgo, nel 1891 andò poi all'Accademia di Belle Arti di Dresda dove fu allievo dello scultore Robert Diez, che – a differenza dei suoi insegnanti di Amburgo – lodava i suoi schizzi di scene di vita quotidiana. Assieme al suo amico Carl Garbers, anche lui scultore, andò a Parigi per perfezionarsi anche nel campo della pittura. Qui iniziò anche a comporre dei brevi testi di prosa. Un anno dopo tornarono tutti e due; Garbers nel frattempo aveva successo come scultore (così ottenne per esempio l'incarico di produrre le figure del frontone del municipio di Altona) e Barlach lo aiutò nel suo lavoro.

Dopo poco tempo a Berlino, Barlach tornò a trasferirsi a Wedel nel 1901. In quel periodo egli guadagnava dei soldi grazie alla collaborazione con il laboratorio artistico da vasaio Mutz per il quale Barlach creò piatti, targhette e vasi.

Assieme a suo fratello Nikolaus, nel 1906 Barlach andò in Russia per rendere visita al fratello Hans che abitava a Charchiv. Qui egli fece suo il motivo del mendicante, che per lui fu l'inizio di



Der Bettler, 1930/Il mendicante, 1930

un nuovo periodo creativo con un nuovo linguaggio formale.

Sempre nel 1906 Rosa Limana Schwab – una relazione amorosa di Barlach, che era stata anche sua modella – ebbe un figlio da lui, Nikolaus, il cui affidamento verrà riconosciuto interamente a Ernst Barlach.

Nel periodo successivo furono create molte immagini di mendicanti, di contadini e di altre figure con le quali Barlach fu notato alle grandi mostre d'arte e divenne famoso.

Anche il mercante d'arte di Berlino, Paul Cassirer, si interessò a Barlach. I due concordarono che Barlach gli avrebbe dato tutte le opere in cambio di uno stipendio annuale fisso. Barlach iniziò in quel momento anche a lavorare

il legno. Nel 1909 lo si onorò del Premio Villa Romana istituito da Max Klinger. Egli poté così vivere e lavorare un anno intero nella villa a Firenze dotata di atelier.

A partire dal 1910 visse di nuovo a Güstrow, dove vivevano anche sua madre e suo figlio. Lì si allestì un piccolo atelier. Egli si dedicò in continuazione anche alla scrittura; così nacque per esempio "Der arme Vetter" [Il povero cugino], che venne rappresentato per la prima volta nel 1919.

Allo scoppio della Prima guerra mondiale, Barlach era assolutamente preso da pathos nazionale, cosa che



però – viste le atrocità della guerra – svanisce dopo pochi mesi e non è quasi percettibile nelle sue opere. Nel 1915, nonostante la sua età e i suoi problemi cardiaci, viene arruolato per breve tempo. Nel periodo successivo nacquero soprattutto opere, che trattano le conseguenze della guerra, come la fame e la povertà. Rifiutò una cattedra all'Accademia di Berlino e rimase a Güstrow.

Nel 1926 creò "L'arrivederci/ L'incontro", una scultura in legno: lo scettico Tommaso (con i lineamenti di Barlach) incontra Gesù. Barlach inizia anche con la messa in pratica di un monumento ai caduti per il duomo di Güstrow: "L'angelo sospeso" con i lineamenti di Käthe Kollwitz fu il suo primo lavoro in bronzo in grande formato. In generale furono anni artisticamente molto fruttuosi. Egli intrattenne un'amicizia speciale con i coniugi Bernhard e Marga Böhmer, anche loro scultori. Con Marga ebbe presto una relazione dopo che lei si era estraniata da suo marito. Bernhard Böhmer rimase l'assistente di Barlach e si occupò degli affari. Marga lo appoggiò soprattutto nelle questioni pratiche nella sua creazione.

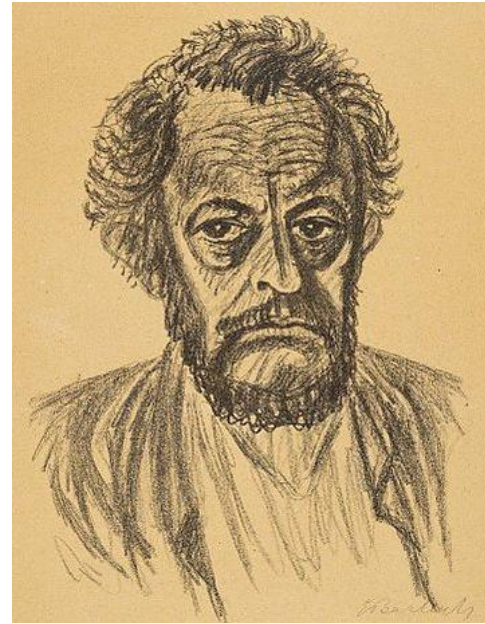
Piano piano dalle cerchie nazionalsocialiste iniziò a destarsi una certa resistenza contro l'arte di

Barlach, in particolare contro i suoi monumenti spietati, opprimenti. Ciononostante nel 1930, in occasione del suo 60° compleanno, vi furono parecchie

esposizioni, come ad esempio quella nel Museo Folkwang a Essen.

Ancora nel 1931 tra forti proteste della politica sempre più nazionalsocialista fu inaugurato il monumento di Amburgo, il rilievo di una madre, che preme a sé suo figlio proteggendolo. Barlach cadde sempre più in ristrettezze economiche, specialmente dopo che – in seguito alla presa di potere di Hitler – furono iniziate delle vere e proprie campagne diffamatorie contro di lui, non riceveva quasi più nessun incarico e molti committenti ebrei spesso non lo potevano più pagare.

La situazione peggiorò, le opere di Barlach furono allontanate dai musei; i monumenti dalle chiese. Nel 1937 viene chiusa una mostra a Berlino senza nessun commento. Il suo stato fisico peggiorò ulteriormente. Morì nel 1938 in una clinica privata di Rostock per un'insufficienza cardiaca.





## L'inaugurazione della mostra: "Ernst Barlach—Lo scettico - figure di un mondo migliore."

La Comunità Luterana di Venezia, sabato 13 giugno, ha inaugurato presso la chiesa in Campo Ss. Apostoli la mostra "Ernst Barlach – lo scettico: figure di un mondo migliore".

All'inaugurazione del 13 giugno hanno partecipato Peter Dettmar, Console generale della Repubblica Federale di Germania a Milano, che è intervenuto con un saluto di benvenuto; Bernd Prigge, pastore della comunità luterana di Venezia, che ha spiegato la scelta di dedicare un'iniziativa in laguna alle opere di Barlach; Heike Stockhaus, curatrice della Ernst Barlach Gesellschaft Hamburg che ha introdotto la mostra.

Nella suggestiva cornice rinascimentale dell'antica Scuola dell'Angelo

Custode, oggi luogo di culto luterano in laguna, i visitatori potranno ammirare, fino al 13 Settembre, le opere di Ernst Barlach, uno degli artisti tedeschi più significativi del XX secolo: i suoi lavori plastici, disegni e opere grafiche si trovano in collezioni

e musei di tutto il mondo e il suo Angelo sospeso, Monumento commemorativo di Güstrow in Germania, è internazionalmente noto quale simbolo e monito contro la guerra.

Durante il Nazismo, l'opera di Barlach venne addirittura considerata "degenere" e centinaia di sue opere furono sequestrate, smontate e, in parte, distrutte, ma i suoi lavori – con, al centro, l'essere umano e le sue paure, preoccupazioni e domande sul futuro – sono attuali ancora oggi. Con il supporto di una dettagliata cronologia storica testo-immagine, che inquadrerà la produzione dell'autore nel contesto globale del XX secolo, i presenti potranno ammirare 40 opere plastiche di tutte le fasi produttive di Barlach e 70 disegni e opere grafiche.

Die Eröffnung am 13. Juni/L'apertura il 13 giugno







Ernst Barlach viene, peraltro, considerato ambasciatore artistico dell'anniversario della Riforma a Venezia: d'altronde, come Lutero fu Riformatore della Chiesa, così Barlach fu un riformatore dell'arte. E a Lutero

non lo lega soltanto un analogo sentimento di ribellione verso l'autorità e verso una situazione repressiva e ingiusta, ma soprattutto la ferma convinzione del ruolo fondamentale della libertà di pensiero e di coscienza.

Con Lutero, la fede e il dubbio trovarono il loro posto fisso nella Chiesa poiché una Chiesa della Riforma è sempre anche una Chiesa degli scettici, che Dio ama. Nella sua epoca, Barlach dubitò invece delle promesse di fortuna legate al materialismo e consumismo e cercò delle "controimmagini", delle immagini di forza esistenziale che fossero in grado di esprimere le preoccupazioni e le necessità della gente, ma anche le loro speranze e le loro legittime proiezioni del futuro. Egli si considerava un "cercatore di Dio" e la sua vita intera si sviluppò in un dialogo continuo con la Chiesa protestante.

"I soggetti ritratti o scolpiti da Barlach colpiscono per l'immensa carica

emotiva che esprimono: siano essi contadini o mendicanti, stiano suonando o leggendo, siano disperati o sognatori, in lotta o in lutto, in estasi o in concentrazione, sono tutti comunque caratterizzati dall'empatia per il



prossimo e per le sorti del mondo. Ecco perché la mostra di un simile artista, che rappresenta un alto grado di solidarietà e responsabilità, è profondamente significativa per la nostra comunità: per il suo intrinseco valore artistico e culturale e per il suo rilievo morale e spirituale," – spiega Bernd Prigge. "Sono altresì convinto che questa esposizione possa essere, come nella nostra tradizione, anche un'occasione di conoscenza e arricchimento reciproco tra noi luterani e chi è di confessione, religione o convinzioni differenti."

Guido Cavallò



Datum/ Data	Uhr/ Orari	Ort/Luogo	Veranstaltung/Attività
22.-29.8.		Isola d`Elba	Campo estivo/Familienfreizeit
So/do 6.9.	17,00	Chiesa Venezia	Concerto sulla scala: Le variazioni Goldberg (Johann S. Bach). Terzetto di violini
So/do 13.9,	17,00	Chiesa Venezia	Gottesdienst mit Finissage der Ausstellung "Ernst Barlach - Der Zweifler"/Culto con finissage della mostra "Ernst Barlach - Lo scettico"
Mi/mer 16.9.	20,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Gesprächskreis/Gruppo d`incontro: "Einführung in das Judentum"/"Introduzione all`ebraismo"
Sa/sa 19.9.	15,00	Chiesa Venezia	Matrimonio/Trauung
	17,00	Chiesa ortodossa/ Mestre/ex-ospedale	Menu ecumenico per la festa del creato: Vespro ortodosso Ökumenisches Menü zum Schöpfungstag: Orthodoxe Vesper
Die/mar 22.9.	20,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Gruppo di riflessione: studio biblico
Mi/mer 23.9.	15,00	Josephskapelle, Abano Cappella S. Giuseppe	Ökumenisches Pilgern zu zwei Klöstern Pellegrinaggio ecumenico in due monasteri
27.9.- 30.9.		Bari	Gemeindefahrt nach Bari/Viaggio della comunità a Bari
Sa/sa 3.10.	16,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Familiennachmittag mit Erntedank/ Incontro delle famiglie con festa di ringraziamento
So/do 4.10.	17,00	Sala Venezia	Concerto sulla scala: In chordis et organo. Esemble Chordis

Gottesdienst in Abano Terme: jeden Sonntag vom 13.9.— 15.11. um 11 Uhr in der Josephskapelle/Culto Abano Terme: ogni domenica (13.9.— 15.11.) alle ore 11,00 (Cappella S. Giuseppe



Datum/ Data	Uhr/ Orario	Ort/Luogo	Veranstaltung/Attività
Die/mar 6.10.	17,00	Sala Venezia	Einführung in das Judentum/ Introduzione all'ebraismo
So/do 11.10	17,00	Sala Venezia	Gottesdienst/Cult
Sa/sa 17.10.	10,30	Sala Venezia	Gemeindefrühstück: Biographien aus der Gemeinde/ Colazione comunitaria: Biografie della comunità
So/do 18.10	17,00	Sala Venezia	„Messe durch die Jahrhunderte“ Concerto con/Konzert mit dem Mädchenchor Hannover
Mi/mer 21.10	14,00	Josephskapelle; Cappella S. Giuseppe, Abano	Ökumenisches Pilgern zu drei Klöstern/ Pellegrinaggio ecumenico in tre monasteri
So/do 25.10.	17,00	Chiesa Venezia	Menu ecumenico per la festa del creato: Culto con discorsi della tavola con interventi di rappresentanti di diversi confessioni/ Ökumenisches Menü zum Schöpfungstag: Gottesdienst mit Tischreden von Vertretern versch. Konfessionen - zum Reformationstag
Mi/mer 28.10	20,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Gesprächskreis: Die Apokalypse Gruppo d'incontro: l'Apocalisse
Sa/sa 31.10.	16,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Familiennachmittag: Das Leben Martin Luthers/Incontro delle famiglie: La vita di Martin Lutero
So/do 1.11.	17,00	Sala Venezia	Concerto sulla scala: Recital di Quartetto. Jubilee String Quartet
Mi/mer 4.11.	14.30– 17,00	Chiesa Venezia	Giornata teologica: 600 anni del Concilio di Costanza e il ruolo dei prereformatori (Jan Hus e John Wyclif); ASLI in collabora-zione con Istituto di Studi Ecumenici San Bernardino e l'associazione Thomas Morus



Datum/ Data	Uhr/ Orario	Ort/Luogo	Veranstaltung/Attività
So/do 8.II.	17,00	Chiesa Venezia	Gottesdienst/Culto
Die/mar 10.II.	20,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Gruppo di riflessione: I miei brani preferiti della Bibbia
So/do 22.II.	17,00	Chiesa Venezia	Gottesdienst/Culto
Mi/mer 25.II.	20,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Gesprächskreis/Gruppo d´incontro: Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück (Film)
Frei/ven 27.II.	10,00	Familie Mugler Feriole di Teolo	Kränze binden/fare le corone
Sa/sa 28.II.	15,00– 20,00	Sala Venezia	Adventsbasar/Mercantino di Avvento
So/do 6.I2.	17,00	Sala Venezia	Concerto sulla scala: Concerto di coro. Canta Gaia—Weltmusikchor
So/do 13.I2.	15.30	Sala Venezia	Aventsfeier/Incontro di Avvento
Mi/mer 16.I2.	20,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Gesprächskreis: Adventsfeier Gruppo d`incontro: Avvento
Sa/sa 19.I2.	16,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Familiennachmittag: Die Heilige Lucia Incontro delle famiglie: La santa Lucia
Di/mer 22.I2.	20,00	Pfarrhaus/Casa pastorale	Gruppo di riflessione sull´Avvento
Do/gio 24.I2.	15,00	Josephskapelle/ Abano Terme	Heiligabendgottesdienst/Culto di Natale
	18,00	Chiesa Venezia	Christvesper/Vigilia di Natale
Fr/ven 25.I2.	11,00	Josephskapelle/ Abano Terme	Gottesdienst zum 1. Weihnachtstag/ Natale
Sa/sa 26.I2.	11,00	Sala Venezia	Santo Stefano
Fr/ven 31.I2	17,00	Josephskapelle	Ökumenische Jahresschlussandacht/ meditazione ecumenica
I.I.I6	17,00	Chiesa Venezia	Andacht/meditazione



## Il dialogo ebraico-cristiano a Venezia

Da 29 anni la collaborazione tra la Comunità Evangelica Luterana ed il SAE - Segretariato Attività Ecumeniche rappresenta a Venezia un modello ecumenico nella conduzione degli incontri di dialogo ebraico-cristiano.

Questi incontri hanno visto nel tempo la partecipazione sempre crescente di un pubblico particolarmente motivato e molto preparato che arricchisce gli interventi con numerose domande.

Anche la buona componente ebraica è un elemento abbastanza straordinario per un dialogo che nasce in un ambiente cristiano come quello della Chiesa luterana, anche sede degli incontri, e del SAE, associazione interconfessionale di laici impegnati per l'ecumenismo e il dialogo a partire dal dialogo ebraico-cristiano.

Proprio per questa ragione la definizione dei cicli è variata negli anni dando la precedenza al soggetto organizzatore cristiano, o al metodo proposto nel recupero delle radici ebraiche: prima dialogo ebraico-cristiano, poi cristiano-ebraico, ma ora nuovamente ebraico-cristiano secondo l'impostazione del SAE riconosciuta più efficace ed esplicita.

Dialogare significa scoprire noi stessi negli altri, e di riflesso gli altri in noi

stessi, favorendo quella fecondazione reciproca che tra ebrei e cristiani è il tessuto specifico dei loro rapporti storici.

Gesù era ebreo e lo sarà per sempre, ma il significato di questa affermazione storica, che in un sussidio Vaticano del 1985 è coniugata al presente, "*Gesù è ebreo e lo è per sempre*", deve ancora essere pienamente compresa nelle sue conseguenze teologiche ed ecclesiali.

Come ha testimoniato il Rabbino capo di Venezia, Scialom Bahbout, al tempo di Gesù non esisteva un ebraismo monolitico ufficiale da contrapporre al cristianesimo nascente, bensì un'ampia discussione tra differenti posizioni ebraiche all'interno della quale dobbiamo inserire sia la nascita del futuro giudaismo rabbinico che la formazione della prima comunità cristiana. Questa consapevolezza rende molto più vicina l'esperienza di una genesi comune e di una separazione maturata lentamente solo nei secoli successivi. La cosiddetta

Il dialogo ebraico-cristiano con Amos Luzzatto, Giuseppe Balzano e Daniele Spero





polemica antiggiudaica di Gesù viene in questo modo ricondotta alle naturali controversie di un'epoca ricchissima di quei fermenti religiosi che hanno portato agli sviluppi successivi consolidatisi poi in due tradizioni distinte.

L'impostazione di questi dialoghi ha rispettato la prassi tradizionale che conduce dall'incontro all'ascolto, e dal confronto al dialogo vero e proprio, ed ha visto alternarsi relatori singoli, incontri a due voci e Tavole rotonde.

Questo clima particolarmente favorevole continua ad alimentare un interesse sempre più vivo che guida la programmazione in un'evoluzione degli argomenti che, non illudendoci di poter esaurire la ricerca, la stimola verso approfondimenti di anno in anno più rigorosi e scientifici.



Alla base di questo terreno fecondo dobbiamo certamente riconoscere il grande interesse che la Comunità luterana rivolge al dialogo con

l'ebraismo e la vocazione originaria che ha contraddistinto il *SAE* nel riconoscimento della radice ebraica come fondamento dell'unità tra i cristiani. Senza questa proficua collaborazione storica non sarebbe stato possibile raggiungere i risultati attuali.

Tra le figure di maggior rilievo che hanno accompagnato il nostro percorso è necessario ricordare in ambito ebraico prima di tutti Amos Luzzatto, autentico ispiratore di questi dialoghi, con la partecipazione dei rabbini Roberto Della Rocca, Elia Richetti, Aharon Locci e Gianfranco Di Segni; in ambito cristiano i pastori Jurg Kleeman, Frithjof Roch, Almut Kramm e Daniele Garrone, con i teologi Piero Stefani e Carmine di Sante, senza dimenticare il contributo costruttivo di

Lucia Ambrosini e delle sorelle Adele e Teresa Salzano.

Ebraismo e cristianesimo sono certamente due tradizioni distinte, ma oggi l'una ha bisogno dell'altra per autocomprendersi e definire meglio la propria identità spirituale. Se questi incontri

portano anche solo un piccolo contributo in tal senso, hanno senz'altro raggiunto il loro scopo.

Daniele Spero (coord. p. il *SAE*)

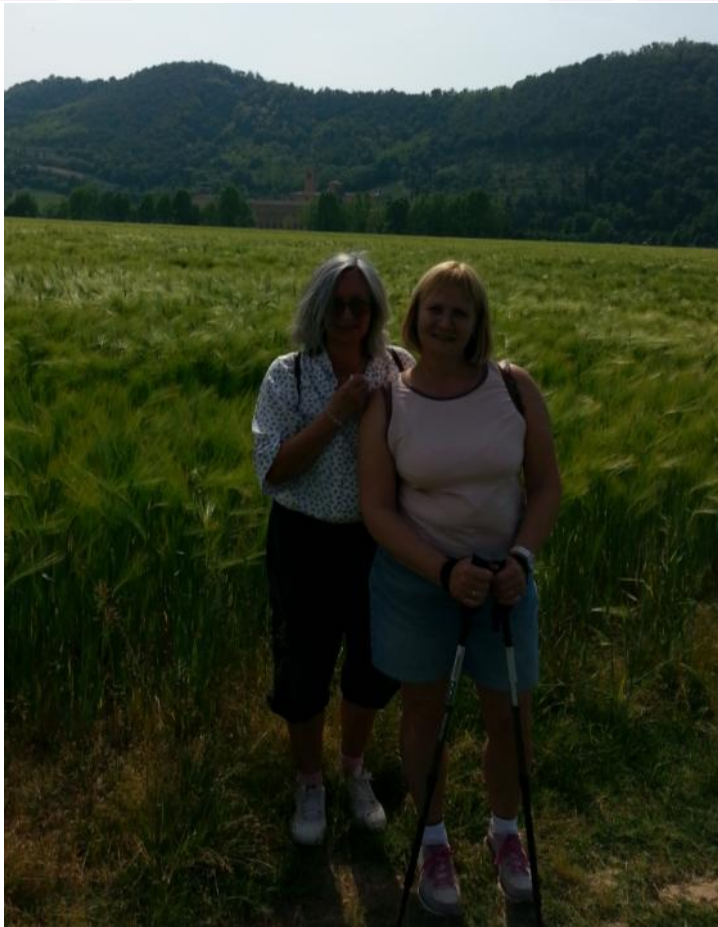


### **Kommission Kirche und Judentum tagte in Venedig**

Die Lutherische Europäische Kommission für Kirche und Judentum (LEEKJ) tagte in diesem Jahr in Venedig. Fünfzehn Teilnehmer aus acht Ländern informierten sich über „Die Darstellung jüdischen Lebens in der christlichen Bildungsarbeit“. Wichtig war dabei der Hinweis, nicht nur über das Judentum zu reden, sondern jüdische Traditionen zu erleben und mit Juden selbst zu sprechen. Zum Auftakt der Tagung hatte der Dekan der lutherischen Kirche in Italien, Heiner Bludau, zu einem Empfang geladen, an dem neben zwei Rabbinern auch der Patriarch von Venedig teilnahm. Daniele Spero vom SAE (Segretariato Attività Ecumeniche) informierte die Anwesenden über die 28jährige Tradition des christlich-jüdischen Dialogs in der lutherischen Gemeinde.

### **La Commissione per la Chiesa e l'Ebraismo si è riunita a Venezia**

La Commissione Europea Luterana per la Chiesa e l'Ebraismo (LEKKJ) quest'anno si è riunita a Venezia. Quindici partecipanti da otto Paesi si sono informati sulla "Rappresentazione della vita ebraica nel catechismo". Importante in quella ricorrenza è stata l'indicazione di non parlare soltanto dell'ebraismo, bensì di vivere le tradizioni ebraiche e di parlare con gli ebrei stessi. All'apertura della conferenza, il Decano della Chiesa Luterana in Italia, Heiner Bludau, ha invitato a un ricevimento al quale assieme a due rabbini ha preso parte anche il Patriarca di Venezia. Daniele Spero del SAE (Segretariato Attività Ecumeniche) ha dato informazioni ai presenti sulla tradizione che ha 28 anni del Dialogo cristiano-ebraico nella comunità luterana.



**Ökumenisches Pilgern in den Colli**  
„Ökumenisches Pilgern“ wird im Herbst in den Euganeischen Hügeln angeboten. Am 23. September bietet Pastor Prigge ein „Ökumenisches Pilgern zu zwei Klöstern“ an: San Daniele und dem Santuario Montegrotto (ehemaliges Augustinerkloster) und am 21. Oktober ein „Ökumenisches Pilgern zu drei Klöstern“: San Daniele, Santuario Montegrotto und die Abtei Praglia. Auf dem Pilgerweg begleiten uns Psalmworte und einige spirituelle Übungen. Der erste Pilgerweg beginnt um 15.00 Uhr und dauert etwa 3 Stunden; der zweite um 14.00 Uhr und

dauert 5 Stunden. Start und Ziel: Die Kirche Sacro Cuore in Abano. Das Bild zeigt zwei Gemeindeglieder beim „Probepilgern“ zur Abtei Praglia. Anmeldungen im Pfarramt.

**Pellegrinaggio ecumenico nei Colli**  
In autunno nei Colli Euganei verrà proposto un “Pellegrinaggio ecumenico”. Il 23 settembre il Pastore Bernd Prigge propone un “Pellegrinaggio ecumenico in due monasteri”: a San Daniele e al Santuario Montegrotto (un ex monastero agostiniano) e il 21 ottobre un “Pellegrinaggio ecumenico in tre monasteri”: a San Daniele, al Santuario Montegrotto e all’abazia Praglia. Lungo il cammino ci sarà l’accompagnamento di salmi e di alcuni esercizi spirituali. Il primo pellegrinaggio inizierà alle 15 e durerà circa 3 ore; il secondo inizia alle 14 e dura 5 ore. Inizio e arrivo: Chiesa Sacro Cuore ad Abano. La foto fa vedere due membri della comunità mentre fanno una “prova di pellegrinaggio” all’Abazia di Praglia. Iscrizioni nell’ufficio del Pastore.





## Praktikanten aus Italien in Bethel

Die Gemeinde bietet zusammen mit den Von Bodelschwingschen Anstalten Bethel ein bezahltes Praktikum in Deutschland an. Ziel ist es, Einblicke in die soziale Arbeit zu bekommen, Deutsch zu lernen und vielleicht auch eine neue berufliche Perspektive zu finden. Zwei Praktikanten berichten. Weitere Informationen unter [www.chiesa-venezia.it](http://www.chiesa-venezia.it)



Riccardo Guerra

„Ciao, ich heiße Riccardo Guerra, bin 44 Jahre alt und absolviere zurzeit einen Freiwilligendienst in Bethel. Ich habe am 1. September 2014 begonnen und bin im Altenpflegeheim

‘Boysenhaus’ in Eckardtsheim tätig, in der Nähe von Bielefeld. Die Arbeit gefällt mir sehr gut und schenkt mir große Befriedigung, auch wenn sie ein wenig anstrengend ist, aber das ist nicht wichtig. Mein derzeitiges Ziel ist es, eine feste Anstellung in Deutschland zu finden, auch wenn das nicht einfach ist, denn eine Ausbildung verlangt einen B2 Abschluss im Sprachtest, während ich erst A1 habe. Aber das ist eine Herausforderung, die

mir gefällt. Die Deutschen, die ich kennen gelernt habe, sind zu mir extrem nett, freundlich und entgegenkommend. Also, in Deutschland zu leben würde mir nicht wenig gefallen. Bis bald!“

**Nicola Varagnola:** „Es fehlen noch zwei Monate bis zum Ende meines Betheljahres und ich kann nicht glauben, wie die Zeit davon geflogen ist. Diese Erfahrung hat meinen Geist geöffnet und viele Vorurteile ausgeräumt. Ich habe hier Menschen getroffen, die mir eine Hilfe gewesen sind und die mir erlaubt haben, ihnen zu helfen – mehr als ich mich selbst für fähig geglaubt habe. Es war absolut erfreulich, sich gegenüber Menschen mit Behinderung nützlich zu fühlen und sie mit dem, was ich tat, glücklich zu

Nicola Varagnola (links) bei der Arbeit.  
Nicola Varagnola (sinistra) al lavoro



machen. Es ist auf jeden Fall eine tolle Erfahrung, die ich in den kommenden Jahren als Schatz in mir tragen werde.“



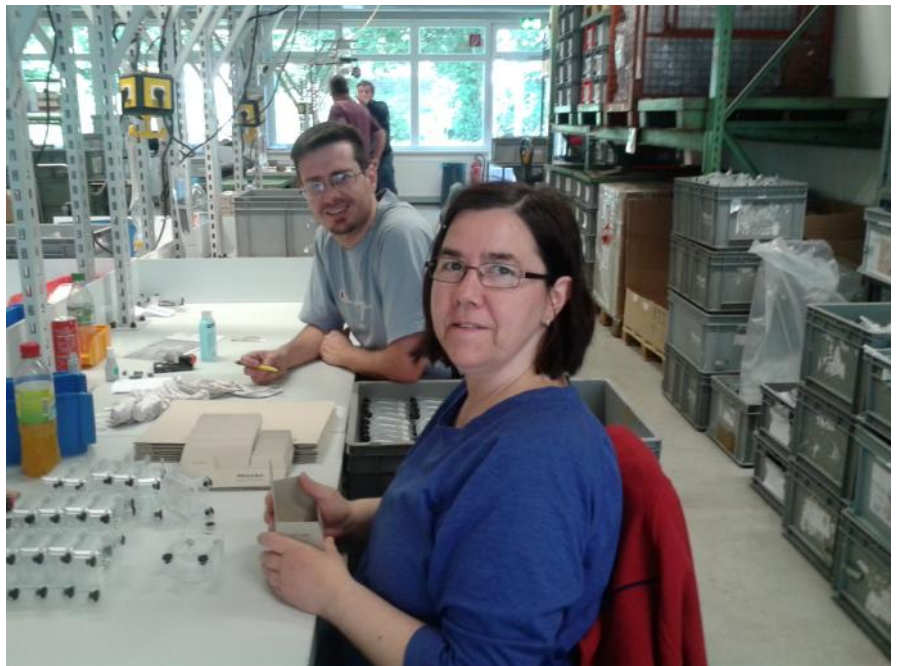
## Tirocinanti dall'Italia a Bethel

La comunità offre, assieme alle fondazioni von Bodelschwingsche di Bethel, un tirocinio in Germania. Lo scopo è quello di ottenere una visione del lavoro sociale, di imparare il tedesco e magari di trovare anche una nuova prospettiva professionale. Due tirocinanti tengono una relazione. Ulteriori informazioni sul sito [www.chiesa-venezia.it](http://www.chiesa-venezia.it).

„Ciao! Io mi chiamo Riccardo Guerra, ho 44 anni e attualmente sto svolgendo servizio civile in Germania con Bethel: ho iniziato il 1° settembre 2014 e attualmente mi occupo dell'assistenza a persone anziane e invalide presso una casa di riposo, "Boysenhaus", a Eckardtsheim, vicino Bielefeld. Il lavoro è molto bello e mi dà tante soddisfazioni, anche se è un po' faticoso, ma non importa. Attualmente il mio obiettivo è trovare un lavoro stabile qui in Germania, anche se la cosa non è esattamente facile da ottenere: per un Ausbildung (corso professionale) qui, è richiesta la conoscenza del tedesco B2, mentre io attualmente sono A1, ma è una sfida che mi piace e che accetto volentieri. I tedeschi che ho conosciuto sono sempre

stati con me estremamente carini, gentili e disponibili, vivere in Germania quindi mi piacerebbe non poco, A presto!”

**Nicola Varagnola:** “Mancano ancora due mesi alla fine del mio Betheljahr e posso dire che il tempo è volato. Questa esperienza mi ha aperto la mente e abbattuto molti pregiudizi. Ho trovato qui persone che mi sono state d'aiuto e che mi hanno permesso di



Nicola Varagnola (links) macht ein Betheljahr.  
Nicola Varagnola (sinistra) fa un anno di volontariato a Bethel.

aiutare più di quanto credevo fosse nelle mie possibilità. Il piacere che hanno queste persone disabili a sentirsi utili e ciò che ho fatto io per renderli soddisfatti è stato assolutamente gratificante. E' sicuramente un'esperienza di cui farò tesoro anche negli anni a venire.”



## Tiziano - Der segnende Welterlöser Versuch einer Interpretation

Dieses wunderbar warme Gemälde hängt an der Altarwand der Kirche der Gemeinde Venedig. Sein Hochformat steigert die Bedeutung der Botschaft des Bildes.

Wir sehen den kräftigen Oberkörper von Christus. Es ist eine Bewegung von seinem Haupt über seine rechte, segnende Hand zu seiner linken Hand zu erkennen, die eine gläserne Kugel trägt. Diese Bewegung hat die Form eines „C“. Ich denke, man kann dieses Dreieck des Bildes auch trinitarisch deuten.

Der Hintergrund des Bildes ist dunkelbraun, etwas Licht durchbricht den Hintergrund um das Haupt Christi. Sein schönes, klares Gesicht ist von langem braun-schwarzen Haupthaar, das bis auf die Schultern fällt, und vom Barthaar umgeben. Seine braunen Augen sehen wissend und nachdenklich nach rechts über seine segnende rechte Hand.

Seine rechte, segnende Hand ist erhoben vor seinem roten Gewand. Die Farbe Rot steht für die Liebe und das Blut. Am Halsausschnitt blitzt etwas von seinem weißen Unterkleid hervor. Die drei nach oben zeigenden Finger:



Zeigefinger, Mittelfinger und Daumen symbolisieren die Trinität; sein

Ringfinger, der seinen Daumen kreuzt, weist hin auf sein Kreuz.

Oder: sein Zeigefinger: I; sein Mittelfinger: C; sein Ringfinger, der seinen Daumen kreuzt: ein griechisches „s“ für soter = Retter.

Seine rechte, erhobene, segnende Hand ist auf die gläserne, durchsichtige Kugel gerichtet. Die

gläserne Kugel ist vor seinem braunen Obergewand, aber nahe seinem Herzen.

Die Welt liegt ihm am Herzen, er stirbt für sie, er trägt sie, er segnet sie. Für ihn ist unsere Welt durchsichtig. Der dunkle Hintergrund aber weist hin auf die Verborgenheit (deus absconditus).

Was bedeuten die zwei Lichtpunkte in der gläsernen Kugel? Widerschein seiner Segnung? „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8, 12). „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5, 13)?

Tizian lebte zur Zeit der Reformation – ist sein Gemälde ein Bekenntnis zu „solus Christus“?

Dieses wunderbar warme Gemälde schmückt die Kirche.

Gerhard Jacobs, Ostern 2015  
(Touristenseelsorger März-April 2015)



## Anneliese Bickel: „Wer die Thermen genießt, der wird alt“

Wenn man es nicht besser wüsste, könnte man denken, das folgende Interview wäre zu Werbezwecken erfunden worden. Seit 33 Jahren kommt

Anneliese Bickel mehrmals jährlich nach Abano Terme. Die 97-jährige aus Wetzlar schwört auf Thermalwasser, Fango und die italienische Küche. Schon die Römer wussten vor

2.000 Jahren die Fons Aponi zu schätzen, die Quelle, die dem Gott Aponus gewidmet war, dem Gott, der den Schmerz nimmt. Bereits damals gehörte das Heilbad zu den beliebtesten Badeplätzen, wie der römische Dichter Martial im 1. Jahrhundert n.C. befand. Bernd Prigge sprach mit Anneliese Bickel, dem wohl betagtesten Fan der größten Thermallandschaft Europas.

### *Warum kommen Sie nach Abano Terme?*

Ich bin gerne hier, weil ich gemerkt habe, dass ich so lange gesund bleibe

und keine Zipperlein bekomme. Mir tut Abano sehr gut, die Therme, die Anwendungen. Immer noch mache ich Fango – das volle Programm.

### *Wie merken Sie, dass Abano Ihnen so gut tut?*



Anneliese Bickel ist 97 Jahre alt und kommt regelmäßig nach Abano.  
Anneliese Bickel ha 97 anni e viene ogni anno ad Abano.

Mir fehlt nichts. Kein Rheuma, keine Gicht, keine Herzbeschwerden, schöne Haut. Nur meine Augen wollen nicht mehr so wie früher. Das ist aber altersbedingt. Früher fuhr ich vor allen Dingen

der Wärme wegen nach Italien. Heute meine ich: Wer zweimal jährlich Fango macht und das Thermalwasser genießt, der wird alt.

### *Seit wie vielen Jahren kommen Sie?*

Seit 33 Jahren, seit 1982, komme ich jährlich mindestens zweimal. Davon einmal im November, um den Winter gut zu überstehen. In diesem Jahr komme ich sogar dreimal, mit einer Gruppe von Freunden. Vor zwei Jahren habe ich sogar meinen 95. Geburtstag mit Freunden und Familie in Abano gefeiert. Damals spielte ich



noch Tennis auf dem Hotel-Tennisplatz. Das nächste Mal lade ich alle zu meinem 100. ein.

*Sie haben auch Gruppen nach Abano Terme begleitet?*

Genau, sogar große Gruppen, bis zu 50 Personen. Wir kamen über Ferragosto, um hier wunderbare Ausflüge zu machen, zum Beispiel in die Arena von Verona zu den Opernaufführungen. Ich liebe italienische Opern. Im August machen wir aber keine Anwendungen.

*Erinnern Sie sich an besondere Höhepunkte?*

Ach, das gute Wasser ist immer ein Höhepunkt, dazu der gute Service im Hotel Leonardo. Daneben hatten wir wundervolle Touren auf die Inseln in der Lagune: Murano und Burano. Auch Vicenza, Bassano del Grappa, die Villa Sceriman gehörten immer dazu. Und natürlich eine Fahrt durch die Colli – wirklich sehenswert. Ferragosto gibt es immer ein großes Fest mit üppigem Buffet und Livemusik. Ein Erlebnis.

*Gibt es etwas, was Ihnen in Abano Terme fehlt?*

Nein, nichts. Besonders die Küche ist ein Gedicht. Nur eins können sie in Italien nicht richtig zubereiten: Kartoffeln. Aber damit kann ich leben.

## **Ökumenisches Jubiläum 2016 in Abano**

Seit beinahe 50 Jahren gibt es nun auch die Evangelische Kurseelsorge in den Euganeischen Hügeln. Am 2. Januar 1966 wurde die Josephskapelle an der Seite der neuen Kirche Sacro Cuore von dem damaligen Bischof aus Padua eingeweiht. Der Kirchenbau hatte schon damals den Zweck, was das 2. Vatikanische Konzil kurz zuvor empfahl: Gottesdienste in der Muttersprache zu feiern. So werden seitdem in der „Cappella ecumenica“ – wie sie von der „Muttermgemeinde“ Sacro Cuore genannt wird - vor allen Dingen katholische Messen und evangelische Gottesdienste in deutscher Sprache zelebriert, für Gäste aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Besondere: Von vornherein hatte man schon die evangelischen Gäste im Blick - vor knapp 50 Jahren eine Sensation. Damals war die Zusammenarbeit zwischen den Kirchen Neuland und selbst der Begriff „Ökumene“ ein unbekanntes Fremdwort. Heute kann man den Entscheidungsträgern von damals nur gratulieren für ihren ökumenischen Weitblick und dafür, dass sie in Italien Geschichte geschrieben haben mit ihrer mutigen Tat. Die evangelische Gemeinde ist der katholischen Gemeinde Sacro Cuore zu großem Dank verpflichtet für ihre langjährige großzügige Gastfreundschaft.



**Anneliese Bickel: "Chi usufruisce delle terme arriva alla vecchiaia".**

Se non si sapesse come stanno le cose, si potrebbe pensare che l'intervista che segue sia stata ideata a scopi pubblicitari. Da 33 anni Anneliese Bickel viene più volte l'anno ad Abano Terme. La 97enne di Wetzlar si fida assolutamente dell'acqua termale, i fanghi e la cucina italiana. Già i Romani 2.000 anni fa apprezzavano la "fons Aponi", la fonte che era dedicata al Dio Aponus, il Dio che libera dal dolore. Già allora il bagno termale faceva parte dei bagni più amati, come il poeta Marziale diceva nel I secolo d.C. Bernd Prigge ha parlato con Anneliese Bickel, sicuramente la fan più anziana del più grande paesaggio termale d'Europa.

*Perché viene ad Abano Terme?*

Vengo qui volentieri, perché ho notato che rimango a lungo in salute e non mi vengono acciacchi. A me Abano fa molto bene: le terme, le applicazioni. Continuo ancora a fare i fanghi... il programma completo.

*Come si accorge del fatto che Abano le fa così bene?*

Sto bene, non ho niente. Non ho i reumatismi, né la gotta, non ho problemi di cuore, ho una bella pelle. Solo i miei occhi non vogliono più collaborare come una volta. Questo

però è dovuto all'età. Prima venivo in Italia più che altro per il calore. Oggi dico che chi fa due volte l'anno i fanghi e gode dell'acqua termale arriva alla vecchiaia

*Da quanti anni viene qui?*

Da 33 anni, dal 1982, vengo qui minimo due volte l'anno. Di cui una volta a novembre per superare bene l'inverno. Quest'anno vengo qui addirittura tre volte, con un gruppo di amici. Due anni fa ho addirittura festeggiato qui ad Abano il mio 95° compleanno con degli amici e la famiglia. Allora giocavo ancora a tennis nel campo da tennis dell'hotel. La prossima volta invito tutti al mio 100° compleanno.

*Lei ha anche accompagnato dei gruppi ad Abano Terme?*

Giusto. Persino gruppi grandi, fino a 50 persone. Arrivavamo per ferragosto per fare delle magnifiche escursioni, per esempio all'Arena di Verona per l'opera lirica. Adoro l'opera italiana. Ad agosto non facciamo però nessuna applicazione.

*Si ricorda dei momenti speciali?*

Oh, la buona acqua è sempre un momento speciale, e poi il buon servizio dell'hotel Leonardo. Inoltre abbiamo anche fatto giri magnifici sulle isole della Laguna: Murano e Burano; anche Vicenza, Bassano del Grappa, la Villa



Sceriman non potevano mancare. E ovviamente un viaggio per i Colli... assolutamente da vedere. A ferragosto c'è sempre una grande festa con un ricco buffet e musica dal vivo. È un'esperienza bellissima.



Die Josephskapelle in Abano - seit fast 50 Jahren werden hier evangelische Gottesdienste in einer katholischen Kapelle gefeiert. La Cappella S. Giuseppe ad Abano Terme - da quasi 50 anni si celebrano culti luterani nella cappella cattolica.

*C'è qualcosa che le manca ad Abano Terme?*

No, niente. La cucina in particolare è una poesia. C'è solo una cosa che in Italia non sanno cucinare bene: le patate. Ma pazienza, lo posso accettare.

### Giubileo ecumenico ad Abano

Da quasi 50 anni c'è anche la Pastorale evangelica del turismo nei Colli Euganei. Il 2 gennaio 1966 l'allora vescovo di Padova ha inaugurato la Josephskapelle a fianco della nuova Chiesa Sacro Cuore. La costruzione della chiesa aveva già allora lo scopo consigliato dal Concilio Vaticano II, cioè celebrare



i culti nella madrelingua. Così da allora nella "cappella ecumenica" – come viene chiamata dalla "comunità madre" Sacro Cuore – si celebrano soprattutto messe cattoliche e culti luterani

in lingua tedesca, per gli ospiti dalla Germania, dall'Austria e dalla Svizzera. La particolarità è che già dall'inizio si avevano in mente gli ospiti protestanti... 50 anni fa una cosa sensazionale. A quei tempi la collaborazione tra le Chiese era un nuovo terreno di scoperta e il termine stesso di "ecumene" era una parola straniera sconosciuta. Oggi con chi allora aveva il potere decisionale ci si può soltanto complimentare per la lungimiranza ecumenica e per aver scritto una pagina di storia in Italia con il loro atto coraggioso. La comunità luterana è molto obbligata verso la

comunità cattolica Sacro Cuore per la sua generosa ospitalità che dura da tanti anni.



Leid erinnert, das von deutscher Seite verursacht wurde. In der lutherischen Kirche übte man abschließend die neutestamentliche Tradition des „Heiligen Kusses“ als Geste der Versöhnung.

### **Friedensmarsch durch Venedig**

Ein Marsch mit Symbolkraft: Mehrere hundert Menschen beteiligten sich an einem Friedensmarsch durch Venedig – in Gedenken an den Ausbruch des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren und das Ende des 2. Weltkrieges vor 75 Jahren. Startpunkt war die Kirche am Campo San Zan Degolà, in der die russisch-orthodoxe Gemeinde zu Gast ist. Die Menge, angeführt von Repräsentanten der unterschiedlichen Konfessionen in Venedig, marschierte mit Fackeln bis zur lutherischen Gemeinde am Campo Ss. Apostoli. Dort führte der Patriarch das Friedensgebet an. Wie das Foto zeigt, war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt, die Meditation wurde auch in die Sala im unteren Stockwerk übertragen. Pastor Bernd Prigge hatte in seiner Andacht in der russisch-orthodoxen Gemeinde an das

### **Marcia della pace attraverso Venezia**

Una marcia con forza simbolica: diverse centinaia di persone hanno partecipato a una marcia della pace attraverso Venezia – in memoria dello scoppio della Prima guerra mondiale 100 anni fa e della fine della Seconda 75 anni fa. Il punto di partenza è stato al Campo San Zan Degolà nel quale è ospite la comunità russo-ortodossa. La moltitudine di gente, guidata da rappresentanti delle diverse confessioni di Venezia, ha marciato con fiaccole fino alla comunità luterana al Campo Ss. Apostoli. Lì il Patriarca ha tenuto la preghiera di pace. Come mostra la foto, la chiesa era piena fino all'ultimo posto; la meditazione è stata trasmessa anche nella sala al pian terreno. Il Pastore Bernd Prigge nella sua funzione nella comunità russo-ortodossa ha ricordato la sofferenza





Nach dem Friedensmarsch Gebet mit dem Patriarchen in der lutherischen Kirche. Dopo la marcia per la pace preghiera con il Patriarca nella chiesa luterana.

causata da parte dei tedeschi. Nella chiesa luterana in chiusura si è praticata la tradizione anticotestamentaria del "bacio santo" come gesto di riconciliazione.

### **Gemeindefahrt nach Bari**

Lutheraner in Bari – die jüngste Gemeindegruppe in Italien! Die Legenden um den Heiligen Nikolaus – was sagen sie uns heute? Land und Leute kennen lernen, kulinarische Besonderheiten kosten. Das erwartet uns zur Gemeindefahrt nach Bari – vom 27.-30. September. Kosten bei Halbpension im Einzelzimmer 170 €,

im Doppelzimmer 130 € plus Flug. Anmeldungen im Pfarramt.

### **Viaggio della comunità a Bari**

I luterani a Bari, il gruppo comunitario più recente in Italia! Le leggende intorno a San Nicola... che cosa ci dicono oggi? Conoscere i luoghi e la gente, assaporare delle particolarità culinarie. Tutto questo ci aspetta nel viaggio della comunità a Bari dal 27 al 30 settembre. Mezza pensione in camera singola 170 €, in camera doppia 130 €, più il volo. Iscrizioni nell'ufficio del pastore.



## Margot Käßmann in Venedig Ausschnitte aus ihrem Vortrag

„Die Kirche, die sich nach Martin Luther benannte, hat in der Zeit des Nationalsozialismus versagt, als sie für die Juden hätte eintreten, sie schützen müssen. Heute ist klar: Es gibt in unserer Kirche keinen Raum für Antisemitismus! Wir brauchen den Dialog der Religionen und das gilt für Juden ebenso wie für Muslime. Wenn Luther überzeugt war, dass jeder Mensch in Glaubens- und Gewissensfragen frei ist, so gilt das eben auch für die Freiheit des anderen.“

„Ich bin überzeugt: Es wird keinen „Kult um Luther“ geben, wie manche befürchten. Der Protestantismus ist souverän genug, die Schattenseiten ihres großen Vorbildes nicht auszublenden und die Reformation nicht auf Luther und seine Person zu beschränken... Mein Ziel ist es, dass wir 2017 ein internationales Reformationsjubiläum in ökumenischem Horizont feiern. Feiern heißt...bedenken, nachdenken, dazu sind Feiertage da. Aber ein Fest darf es auch sein, weil wir doch feiern können, dass es eine Lerngeschichte der Reformation gibt, etwa mit Blick auf die Ökumene und den Dialog der Religionen.“



Il Patriarca e M. Käßmann.

## Margot Käßmann a Venezia Branzi della sua relazione

“La chiesa che era stata denominata secondo Martin Lutero nel periodo del nazionalsocialismo ha fallito quando avrebbe dovuto entrare in campo per gli ebrei difendendoli. Oggi però è chiaro che nella nostra chiesa non c'è posto per ... l'antisemitismo! Abbiamo bisogno del dialogo delle religioni e questo vale per gli ebrei come per i musulmani. Se Lutero era convinto che ognuno è libero nelle questioni di fede e di coscienza, ciò vale appunto anche per la libertà dell'altro.“

“Sono certa che non ci sarà una “venerazione di Lutero”, come qualcuno invece teme. Il protestantesimo è sicuro di sé abbastanza da non lasciare da parte i lati oscuri del loro grande modello e soprattutto da non limitare la Riforma a Lutero e alla sua persona. ...Il mio obiettivo è quello di festeggiare nel 2017 un anniversario della Riforma internazionale in un orizzonte ecumenico. Festeggiare ... vuol dire ... pensare, riflettere, per questo ci sono i giorni festivi. Ma una festa ci può anche essere, perché possiamo festeggiare il fatto che c'è una storia di apprendimento della Riforma, per esempio per quanto riguarda l'ecumenismo e il dialogo delle religioni.“



**EVANGELISCH-  
LUTHERISCHE GEMEINDE  
VENEDIG  
COMUNITA' EVANGELICA  
LUTERANA DI VENEZIA**

**Pfarramt**

**Ufficio pastorale**

Pastor Bernd S. Prigge

Büro / Ufficio:

Via Rio Caldo, 9

35031 Abano Terme

Tel. 049-8668929

E-Mail: [venezia@chiesaluterana.it](mailto:venezia@chiesaluterana.it)

[www.kirche-venedig.de](http://www.kirche-venedig.de)

[www.chiesa-venezia.it](http://www.chiesa-venezia.it)

**Gemeindevorstand**

**Consiglio di Chiesa**

Greta Devos, Tel. 3342432594

Eva-Maria Dünow, Tel. 041-718434

Britta Lühmann, Tel. 041-5282208

Ulla Mugler, Tel. 049-9902543

Pastore Bernd S. Prigge,

Tel. 049-8668929

Gudrun Romor, Tel. 3480951351

Lore Sarpellon, Vorsitzende/  
presidente, Tel. 041-5206913

Julia Siegmann, Tel. 049-9903376

Pietro Vittorini, Tel. 3384865850

**Küster**

**Sacrestano**

Sergio Romor, Tel. 3406621508

**Kirche**

**Chiesa**

Campo Ss. Apostoli ·

Cannaregio 4448 · 30121 Venezia

(zu Fuß 25 Min. vom Bahnhof / a  
piedi 25 min. dalla ferrovia

Vaporetto Linie / linea 1,

Haltestelle / fermata Ca' d'Oro)

**Geöffnet/Aperta:**

dienstags/martedì 11.00 - 13.00;

samstags/sabato 16.00 - 19.00

**Gottesdienst in Abano Terme**

**Culto ad Abano Terme**

Josephskapelle rechts neben der

Kirche Sacro Cuore, Piazza

Sacro Cuore

**Unsere Bankverbindung**

**Il nostro conto corrente**

Für Spenden und Mitgliedsbeiträge /  
per offerte e contributi dei membri

**Comunità Evangelica**

**Luterana di Venezia**

IBAN:

IT65 1031 0402 0000 0000 0030 977

SWIFT (BIC): DEUTITM 1790

Foto:

Bernd Boehm (1: Tod im Leben/Morte nella  
vita, Barlach 1926; 5; 6; 11; 12)

Nadia di Lazzarin (23; 32)

Guido Cavallo (14; 15)



**Freud und Leid  
Gioia e dolore**

**Taufe/Battesimo**



Mathilde Graziussi,  
Venezia

Sabine Adamschak e Andrew  
Kegebein,  
Hannover



Elisa Bortolanza e  
Michael Peter  
Stahlmann,  
Treviso

Leander  
Maarten  
Kos,  
Hadar



**Neue Mitglieder/Nuovi membri:**

Karin Klopfer, Venezia  
Giovanni Spinosa, Rubano  
Dott. Gerhard e Annegret Schneider,  
Venezia-Lido  
Sophia von Stockum, Padova

**Konfirmation/Confermazione:**

Vittoria Maria Elisabeth Mugler,  
Feriolo di Teolo  
Sofia Sonja Katharina Mugler, Feriolo  
di Teolo



**Trauungen/  
Matrimoni**

Dott. Gerhard e  
Annegret  
Schneider,  
Venezia-Lido

